

Hermann-Schmidt-Preis 2012

**INNOPUNKT – Initiative zu mehr Durchlässigkeit
in der Berufsbildung**

**Anerkennung informell erworbener Kompetenzen
in der Altenpflege**

**Ausbildungsbegleitendes Sprachförderprojekt
in der Altenpflegeausbildung**

**Weiterbildungen lohnen sich für Kita-Fachkräfte
nur in manchen europäischen Ländern**

**Gesundheitsmanagement: Wachsendes Segment
im Bereich dualer Studiengänge**

Neues im Web

Tagungen und Termine

Veröffentlichungen

Verleihung des Hermann-Schmidt-Preises 2012

„Attraktivität der dualen Berufsausbildung für leistungsstarke Jugendliche“ – so lautete das Thema des zum 16. Mal ausgetragenen Wettbewerbs. Der Verein „Innovative Berufsbildung e. V.“ identifiziert und prämiert damit gezielt Projekte und Initiativen, die bereits Modelle zu diesem aktuellen Thema entwickelt und nachweislich umgesetzt haben. Denn insbesondere für KMU mit weniger als 20 Beschäftigten sowie für Betriebe in bestimmten Regionen und Branchen wird es immer schwieriger, Nachwuchs für die Fach- und Führungskräfteausbildung zu gewinnen. Dies gilt insbesondere für leistungsbereite Jugendliche, die unter mehreren Ausbildungsalternativen wählen können.

Ziel des Vereins – der vom BIBB sowie dem W. Bertelsmann Verlag (wbv) in Bielefeld getragen wird – ist es, mit dem jährlich verliehenen Preis auf innovative Ansätze in der Berufsbil-



Gruppenfoto mit allen Hermann-Schmidt-Preisträgern 2012 –
Quelle: BIBB/ES

ungspraxis aufmerksam zu machen, diese zu fördern und zur Nachahmung zu empfehlen. Namensgeber ist der frühere Präsident des BIBB, PROF. DR. HERMANN SCHMIDT, der das Institut von 1977 bis 1997 leitete. Die Preisverleihung fand am 24. Oktober anlässlich der 9. Fachtagung des W. Bertelsmann-Verlages in Bielefeld statt.

Die Hermann-Schmidt-Preisträger 2012

- „Zusatzqualifikationen Kaufmann/Kauffrau für internationale Geschäftstätigkeit und IHK-Fachkraft Im- und Export“, Berufsbildende Schulen am Museumsdorf, Cloppenburg
- „Perspektive bieten – Leistung honorieren – Aufmerksamkeit erzeugen: Das Ausbildungskonzept von Malzers Backstube“, Gelsenkirchen

Sonderpreise

- „SWITCH – Verkürzte Berufsausbildung für Studienabbrecher“, Stadt Aachen, Fachbereich Wirtschaftsförderung/Europäische Angelegenheiten
- „Abi & Auto“, Kfz-Innung München-Oberbayern

www.bibb.de/hermann-schmidt-preis

INNOPUNKT – Initiative „Mehr Durchlässigkeit in der Berufsbildung – Brandenburg in Europa“

In Deutschland liegt die Zahl der beruflich Qualifizierten ohne formale Hochschulzugangsberechtigung, die ein Studium beginnen, bei nur gut einem Prozent der Studienanfänger/-innen. Im Land Brandenburg waren es 2009 insgesamt nur 411 Personen, die ohne Abitur als beruflich Qualifizierte studierten. Bestehende gesetzliche Möglichkeiten zur stärkeren Durchlässigkeit zwischen den Bildungsbereichen waren daher wohl nur unzureichend bekannt. Deshalb erprobte die INNOPUNKT-Initiative von 2009 bis 2012 in sechs Modellprojekten, wie die rechtlich gegebenen Rahmenbedingungen und Spielräume für Beschäftigte in Brandenburg zukünftig intensiver genutzt werden können, um eine bessere Durchlässigkeit zwischen beruflichem und akademischem Bildungssystem zu erreichen. Im Rahmen der mit Mitteln des Europäischen Sozialfonds und des Landes Brandenburg finanzierten Initiative haben sich die Projekte der Aufgabe gestellt, Anrechnungs- und Anerkennungsverfahren zu erarbeiten sowie konkrete Informations- und Beratungsangebote zu schaffen, um bedarfsgerechte Bildungspfade zu ermöglichen. An erster Stelle stand hierbei, Kompetenzen aus der betrieblichen Praxis auf Hochschulstudiengänge anzurechnen und berufsbegleitende akademische Lehrangebote zu schaffen.

Projekte:

- Brandenburgisches Institut für Existenzgründung und Mittelstandsförderung, Sitz Universität Potsdam: **„Erfahrung anerkennen – Voraussetzung für einen akademischen Abschluss schaffen“**, Anrechnungsverfahren zur betriebswirtschaftlichen Qualifizierung von Führungskräften.
- Ausbildungsbund Teltow: **„Durchlässigkeit mit System von der Berufsausbildung über die Weiterbildung zum Bachelor“**, Anrechnungsverfahren für berufsbegleitendes Studium von Industriemeistern
- Technische Hochschule Wildau: **„Neue Wege, neue Chancen zum lebenslangen Lernen“**, Anrechnungsverfahren und Modularisierung von Studiengängen für Facharbeiter/-innen und Meister/-innen aus regionalen Unternehmen Ostbrandenburgs mit Schwerpunkt in der Metall- und Elektrobranche
- Fachhochschule Brandenburg: **„Weitersehen – Weiterbilden – Weiterkommen“**, Anrechnungs- und Anerkennungsverfahren zur Durchlässigkeit in beide Richtungen, Angebote für Studienabbrecher/-innen.
- Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde: **„Mehr Nachhaltigkeit durch ein berufsbegleitendes Studium zum**

ökologischen Landbau“, Entwicklung eines berufsbegleitenden Bachelor-Studiengangs

- DGB/uvb Berlin-Brandenburg: **„Mehr Durchlässigkeit zwischen Beruf und Hochschulbildung“**, Schaffung von Akzeptanz in Betrieben und bei Sozialpartnern, Sensibilisierung für bestehende Möglichkeiten akademischer Weiterbildung.

Nach dreijähriger Projektlaufzeit endete im September 2012 die INNOPUNKT – Initiative. Vor diesem Hintergrund fand in Potsdam eine Abschlussveranstaltung statt.

Das Land Brandenburg ist mit vier Projekten, davon zwei INNOPUNKT-Weiterentwicklungen (Universität Potsdam, FH Brandenburg) in der neuen ANKOM-Initiative des BMBF „Übergänge gestalten – von der beruflichen in die hochschulische Bildung“, 2012–2014 als Bundesland vertreten. Das o. g. Projekt der Hochschule für nachhaltige Entwicklung in Eberswalde war als bisher einziges Brandenburger Vorhaben im Rahmen des BMBF-Wettbewerbs „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschule“, 2012–2015 erfolgreich und wird erprobte INNOPUNKT-Durchlässigkeits-Ansätze weiter entwickeln.

Weitere Informationen zu der Initiative und zu den Projekten sowie eine Dokumentation der Abschlussveranstaltung:
<http://www.lasa-brandenburg.de/Initiative-Mehr-Durchlaessigkeit-in-der-Berufsbildung.947.0.html>

Weiterbildungen lohnen sich für Kita-Fachkräfte nur in manchen europäischen Ländern

Studie vergleicht Weiterbildung in sechs Ländern mit Deutschland

Die Bildung, Betreuung und Erziehung in Kindertageseinrichtungen stellt hohe Anforderungen an Erzieherinnen und Erzieher. Kontinuierliche Weiterbildung ist für diese Berufsgruppe deshalb ein Muss. Ein gesetzlich verankertes Weiterbildungsrecht und Anreize fehlen jedoch: Weiterbildungen sind in Deutschland kein verlässlicher Weg zu beruflichem Aufstieg. In anderen europäischen Ländern haben Weiterqualifizierungen auch persönliche Vorteile. Dies zeigt eine Studie der Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte (WiFF), für die unter anderem die Anerkennung und das Recht auf Weiterbildung in Dänemark, England, Italien,

Schweden, Slowenien und Ungarn mit den Rahmenbedingungen in Deutschland verglichen wurden.

Ein Beispiel: In Deutschland erhalten Fachkräfte in Kitas für eine Seminarreihe zum Thema Leitungskompetenz in der Regel ein Zertifikat. Damit kommen sie zwar bei ihrem Arbeitgeber weiter, nicht aber bei einem anderen Träger. In Slowenien hingegen können sie durch die Teilnahme an anerkannten Weiterbildungen oder durch den Nachweis bestimmter Tätigkeiten landesweit gültige Kreditpunkte für die Bewerbung auf besser bezahlte Stellen erwerben.

www.weiterbildungsinitiative.de/uploads/media/Studie_Oberhuemer.pdf

ECVET aus Sicht der Adressaten

Ergebnisse einer Online-Umfrage 2012

Was denken Bildungsakteure in der beruflichen Bildung über ECVET, das Europäische Leistungspunktesystem für die Berufsbildung? Dazu haben die Nationale Agentur Bildung für Europa und die NKS-ECVET eine Umfrage durchgeführt. 255 Bildungsakteure äußerten sich zur Bekanntheit, dem Mehrwert und den Hindernissen von ECVET. Außerdem beleuchtet die Umfrage die praktischen Erfahrungen der Bildungsakteure mit der Lernergebnisorientierung und den ECVET-Transparenzinstrumenten.

Die detaillierten Umfrage-Ergebnisse finden sich unter www.ecvet-info.de/_media/ECVET_aus_Sicht_der_Adressaten.pdf

kurz + aktuell

6/2012

Berufs-Bildungs-Perspektiven 2012

Der wissenschaftliche Beraterkreis der Gewerkschaften IG Metall und ver.di hat sich Gedanken über die aktuellen Probleme der Zukunft der beruflichen Bildung gemacht. Zum vierten Mal wurden die Berufs-Bildungs-Perspektiven – diesmal unter dem Titel „Gute Bildung für gute Arbeit“ – vorgelegt. Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler thematisieren den Zusammenhang von guter Arbeit und guter Bildung angesichts der wachsenden Spaltung des Arbeitsmarkts in Teile mit relativ sicheren und solche mit atypischen und oft auch prekären Beschäftigungsverhältnissen. Die Veröffentlichung möchte den gesellschaftlichen Diskurs in diesen Fragen forcieren und Denkanstöße geben.

Die Broschüre kann kostenlos bestellt werden unter www.weiterbildungspolitik.verdi.de oder www.igmetall-wap.de/node/5032/shop

Wissenschaftspreis 2012 „Gewerblich-technische Wissenschaften“

Die Arbeitsgemeinschaft Gewerblich-Technische Wissenschaften und ihre Didaktiken (gtw) in der Gesellschaft für Arbeitswissenschaft e. V. (GfA) hat den Wissenschaftspreis „Gewerblich-technische Wissenschaften“ an drei Preisträger verliehen. Ausgewählt wurden in diesem Jahr Studienabschlussarbeiten, die einen thematischen Schwerpunkt im Bereich der Arbeits-, Bildungs- und Technikwissenschaften haben. Insgesamt wurden über zehn Arbeiten mit durchweg sehr gutem Ergebnis aus unterschiedlichen Hochschulen in die engere Wahl genommen.

Neben der Exzellenz der Arbeiten war Entscheidungskriterium u. a. auch der Aspekt, dass durch

die ausgewählten Arbeiten charakteristische Arbeits- und Forschungsschwerpunkte der gewerblich-technischen Wissenschaften und ihrer Didaktiken repräsentiert werden. Das als „Einschlägigkeit“ benannte Kriterium ist nach Auffassung der gtw insbesondere in Hinblick auf die Bildungsbedeutsamkeit von Analysen betrieblicher Arbeitsprozesse und gewerblicher Technikfelder zu gewichten. Die ausgezeichneten Arbeiten befassen sich in diesem Sinne mit dem gesamten Spektrum aus stärker technikwissenschaftlichen, berufswissenschaftlichen und berufsdidaktischen Themenstellungen.

www.ag-gtw.uni-bremen.de

IAB-Kurzbericht 16/2012: Demografische Veränderungen in Ostdeutschland: Jugendliche finden immer öfter eine Lehrstelle vor Ort

Der Geburteneinbruch in den 1990er Jahren in Ostdeutschland führt jetzt dazu, dass junge Menschen einen leichteren Zugang zum Lehrstellenmarkt haben. Um eine Ausbildungsstelle zu finden, müssen ostdeutsche Jugendliche heute nicht mehr so oft und nicht mehr so weit pendeln wie noch vor einigen Jahren. Nach dem langjährigen Lehrstellenmangel im Osten werden nun die Azubis dort knapp. Dies stellt die Betriebe in Ost und West vor neue Herausforderungen.

Ostdeutsche Jugendliche finden heute leichter eine Ausbildungsstelle in den Heimat- oder Nachbarregionen als vor zehn Jahren: Nur noch vier Prozent pendeln nach Westdeutschland. 2001 waren es neun Prozent.

Abstract und kostenlosen Volltext-Download finden Sie unter: <http://www.iab.de/194/section.aspx/Publikation/k120917301>

Pilotprojekt am Fachseminar für Altenpflege der StädteRegion Aachen

Die professionelle Ausübung des Berufs in der Altenpflege erfordert neben fachlicher, sozialer und persönlicher Kompetenz insbesondere eine ausgeprägte kommunikative Kompetenz. Das sichere Beherrschen der Fachsprache ist bei der Kommunikation mit den zu Pflegenden, den Angehörigen, im Team und mit Kontaktberufen unabdingbar. Zudem muss jede pflegerische Handlung von den Pflegefachkräften schriftlich präzise in die Pflegedokumentation eingetragen werden.

Um Auszubildende bedarfsgerecht für diese Anforderungen zu qualifizieren, hat das Fachseminar für Altenpflege der StädteRegion Aachen mit einem integrativen Kurs „Fachsprache Altenpflege“ denjenigen Hilfen angeboten, die ihre fachlichen und kommunikativen Berufskompetenzen gepaart mit dem „richtigen“ Verhalten professionalisieren möchten.

Um ein bedarfsgerechtes Konzept zu entwickeln, wurden alle Teilnehmer/-innen am Fachseminar vor Kursbeginn befragt. Während der Pilotphase wurden die Lernprozesse evaluiert. Der für 30 Wochen konzipierte Kurs umfasste zwei Unterrichtsstunden pro Woche. Nach Überprüfung der Lernfortschritte wurde ein Zertifikat ausgestellt, das als zusätzliche Qualifikation neben der bestandenen staatlichen Prüfung gelten soll.

Die Auszubildenden nahmen freiwillig, aber verbunden mit einer verbindlichen Teilnahmezusage am Sprachkurs teil. Für einige von ihnen war Deutsch nicht die Herkunftssprache, aber für alle stellte die medizinisch-pflegerische Fachsprache eine Hürde dar. Die Teilnehmer/-innen äußerten sich schon während des Kurses zufrieden: Das Lesen der Fachtexte und das Lernen fiel ihnen leichter; sie konnten freier, flüssiger und ohne Hemmungen sprechen. Auch für die vielen Klausuren und im Examen war der Sprachkurs eine Hilfe. Parallel wird allen am

Fachseminar tätigen Dozentinnen und Dozenten über Fortbildungen Unterstützung angeboten, die jeweilige Fachsprache nachhaltig zu unterrichten.

Durch rechtzeitige und gezielte Sprachförderung können Abbruchquoten aus rein sprachlichen Gründen und damit der Weg in eine Arbeitslosigkeit verhindert werden. „Jede Förderung und Qualifizierung von Altenpflegeschüler/-innen dient dazu, die zukünftigen Herausforderungen in der Pflege zu bewältigen und dem Fachkräftemangel zu begegnen“, fasst die Leiterin des Fachseminars, MARION PÖPPINGHAUS, ihre Überzeugung für das Förderangebot zusammen. Der Kurs „Fachsprache Altenpflege“ soll dauerhaft installiert werden.

Die Initiatorinnen des Projekts sind an einem Erfahrungsaustausch zum Thema „Berufsbezogene Sprachförderung in der Altenpflegeausbildung“ interessiert und freuen sich über Kontaktaufnahmen:

Marion Pöppinghaus, Dipl.-Psych., Leiterin des Fachseminars für Altenpflege der StädteRegion Aachen
E-Mail: marion.poeppinghaus@staedtereion-aachen.de

Angelika Krämer, Dipl.-Päd., Dozentin,
E-Mail: ach.kraemer@t-online.de

kurz + aktuell

6/2012

Gesundheitsmanagement: Wachsendes Segment im Bereich dualer Studiengänge



Das enorme Wachstum dualer Studiengänge hat in den vergangenen Jahren zu einer starken Differenzierung des dualen Studienangebots im Bereich der Wirtschaftswissenschaften geführt. Ein stark wachsender Bereich ist dabei die Ausbildung des Fachkräftenachwuchses, der auf Managementtätigkeiten im Gesundheitswesen, der Pharmaindustrie, bei Bio- und Medizintechnikunternehmen, bei den Krankenkassen aber auch im Bereich der Prävention vorbereitet wird. Damit reagieren die Hochschulen auf den gestiegenen Fachkräftebedarf, der den dynamischen und gleichzeitig sehr komplexen Gesundheitsmarkt kennzeichnet. Auf Grund des demografischen Wandels und des medizinischen Fortschritts sind hier mittel- bis langfristig große Wachstumsraten zu erwarten. Die AusbildungPlus-Datenbank des

BIBB verzeichnet derzeit 48 duale Studienangebote in diesem Bereich, mit steigender Tendenz. Ein gutes Beispiel ist der Studiengang Health Care Management, den die Duale Hochschule Baden-Württemberg in Lörrach und an vier weiteren Standorten anbietet. Das praxisintegrierende duale Studium führt innerhalb von drei Jahren zum Bachelor of Arts und arbeitet mit renommierten Kooperationsunternehmen wie beispielsweise Fresenius, Hexal und Roche sowie vielen Kliniken und mittelständischen Unternehmen aus der Medizintechnik zusammen. Der Studiengang verbindet die klassischen BWL-Themen wie Marketing, Finanzwesen, Controlling etc. mit Pharmakologie, Medizin für Nichtmediziner, Krankenhausmanagement oder Sozialversicherungssystemen, je nach Schwerpunktsetzung durch die Studierenden und bereitet so passgenau auf eine Karriere in den beteiligten Unternehmen vor.

Interessant sind auch Angebote für beruflich Qualifizierte in diesem Bereich. So berichtet SASCHA BIEBEL auf www.ausbildungplus.de von seinem berufsbegleitenden Studium mit Praxisphasen im Fach Gesundheitsmanagement an der Hochschule für Prävention und Gesundheitswesen, das er nach seiner Ausbildung zum Krankenpfleger auch ohne Abitur aufnehmen konnte: „Durch die Kombination aus Fernstudium mit Präsenzphasen und betrieblicher Ausbildung konnte ich sozusagen normal weiterarbeiten und nebenbei meinen Hochschulabschluss machen. Das war die optimale Lösung für mich“. So können duale Studiengänge mit ihrer Kombination aus Theorie und Praxis einen wichtigen Beitrag zur Durchlässigkeit zwischen beruflicher und akademischer Bildung darstellen.

Weitere Infos zu Studiengängen im Gesundheitsmanagement und Erfahrungsberichte von Studierenden finden Sie auf www.ausbildungplus.de



Quelle: PT DLR/BMBF

Der Fachkräftemangel in den Pflegeberufen ist in aller Munde. Vor allem in der Altenpflege suchen ambulante und stationäre Pflegeeinrichtungen händierend nach Fachkräften. Um diesem Mangel zu begegnen, müssen vorhandene Fachkräftepotenziale besser genutzt werden. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) fördert deshalb im Rahmen der Förderinitiative „Abschlussorientierte modulare Nachqualifizierung“ des Programms „Perspektive Berufsabschluss“ drei Projekte, die modellhaft die Anerkennung von informell erworbenen Kompetenzen in der Altenpflege erproben. Das mit Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) kofinanzierte BMBF-Programm unterstützt damit die von der Bundesregierung initiierte „Ausbildungs- und Qualifizierungsoffensive in der Altenpflege“, bei der die Möglichkeit einer Ausbildungsverkürzung thematisiert wird.

Die Projekte in der Altenpflege stehen vor besonderen Herausforderungen, da die Altenpflegeausbildung nicht in den Geltungsbereich des Berufsbildungsgesetzes (BBiG) fällt, sondern auf einer eigenständigen gesetzlichen Grundlage, dem Altenpflegegesetz (AltpfLG), basiert, das keine expliziten Regelungen zur Nachqualifizierung beinhaltet. Darüber hinaus liegt die Umsetzung des Altenpflegegesetzes in der Kompetenz der Länder.

Im Rahmen des Projekts „Servicestellen Nachqualifizierung Altenpflege Niedersachsen und Rheinland-Pfalz“ erhalten erfahrene Hilfskräfte in der Pflege beispielsweise die Möglichkeit, durch die erfolgreiche Teilnahme an einer im Projekt entwickelten Kompetenzbilanzierung (Rheinland-Pfalz) oder an einem Auswahlverfahren (Niedersachsen) die Ausbildungszeit zur Altenpflegerin bzw. zum Altenpfleger von drei auf zwei Jahre zu verkürzen. Die Teilnehmenden

beziehen während der Nachqualifizierung ihr Gehalt als Hilfskraft und sind so nicht auf eine Ausbildungsvergütung angewiesen.

Beide Verfahren, die Kompetenzbilanzierung in Rheinland-Pfalz sowie das Auswahlverfahren in Niedersachsen, kombinieren einen anforderungs- und einen entwicklungsorientierten Ansatz. Dabei werden sowohl fachliche als auch berufsübergreifende Kompetenzen in konkreten beruflichen Situationen anhand vorher definierter Verhaltensindikatoren erfasst.

Die Kompetenzbilanzierung beispielsweise besteht aus einer Selbsteinschätzung der Teilnehmenden, der Bearbeitung von berufsbezogenen Aufgabenstellungen in einem schriftlichen und einem mündlichen Teil in einer Altenpflegeschule sowie einer praktischen Arbeitsprobe in einer Pflegeeinrichtung. Die Aufgaben basieren auf den Kompetenzbeschreibungen des Rahmenlehrplans für die Ausbildung zur Altenpflegerin bzw. zum Altenpfleger. Die Ergebnisse der Kompetenzbilanzierung bzw. des Auswahlverfahrens bilden die Grundlage für eine individuelle Bildungsplanung und dienen als Entscheidungsgrundlage für die zuständigen Stellen zur Genehmigung der Verkürzung der Ausbildung.

Die Erprobung der Verkürzung der Ausbildung basiert auf § 7 Abs.2 des Altenpflegegesetzes. Nach erfolgreicher Teilnahme an der Kompetenzbilanzierung bzw. dem Auswahlverfahren beginnen die Teilnehmenden eine praxisnah konzipierte, modularisierte und berufsbegleitend organisierte zweijährige Nachqualifizierung in einer Altenpflegeschule.

Es ist für die Nachzuqualifizierenden oftmals nicht einfach, die Balance zwischen Beschäftigung, Qualifizierung und Familie zu halten. Durch die berufsbegleitende Organisation der Nachqualifizierung wird jedoch der Erwerb eines zukunftssicheren, anerkannten Berufsabschlusses erheblich erleichtert. Auch die Pflegeeinrichtungen profitieren: Die Einrichtung erschließt das bei ihr schon vorhandene Potenzial und wirkt so dem Fachkräftemangel entgegen.

Weitergehende Informationen:
www.perspektive-berufsabschluss.de
www.nachqualifizierung-altenpflege.de

Interessant, hoch belastend und oft schlecht bezahlt

Beschäftigte in Pflegeberufen sind mit ihrer Arbeit zufrieden, aber sie empfinden sie als sehr stressig und auch körperlich erschöpfend. Mit der Bezahlung sind sie mehrheitlich nicht zufrieden. Zu diesem Ergebnis kommt eine aktuelle Studie des Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Instituts (WSI) in der Hans-Böckler-Stiftung, die auf einer Online-Befragung von rund 3.550 Beschäftigten aus verschiedenen Berufen und Tätigkeitsbereichen in der Kranken- und Altenpflege basiert.

Weitere Informationen: <http://lidw-online.deldelnews489579>

Private Hochschule für Gesundheit und Medizin

Die MSB Medical School Berlin, eine private, staatlich anerkannte Hochschule für Gesundheit und Medizin, nimmt zum Wintersemester 2012 ihren Lehrbetrieb auf. Sie ist Teil eines Hochschulverbundes mit der BSP Business School Berlin Potsdam und der MSH Medical School Hamburg.

Die MSB Medical School Berlin startet mit den Bachelorstudiengängen Advanced Nursing Practice, Angewandte Psychologie, Medizincontrolling, Medizinpädagogik und Transdisziplinäre Frühförderung sowie den Masterstudiengängen Klinische Psychologie & Psychotherapie und Medizinpädagogik. Standort der neuen Hochschule ist die historische Villa Siemens in Berlin Steglitz. Zusätzlich zu den neuen Studienmöglichkeiten ist auch die Ansiedlung von Forschungsinstituten geplant. Die Hochschule legt großen Wert auf transdisziplinäre Teamarbeit, um die Studierenden optimal auf die spätere Arbeitswelt vorzubereiten.

www.medicalschool-berlin.de

1. Tagung der Gesellschaft für Empirische Bildungsforschung (GEBF)

11.–13. März 2013 in Kiel

Das Leibniz-Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften und Mathematik (IPN) an der Universität Kiel lädt ein zur ersten Tagung der GEBF. Das Motto der Tagung ist „Bildungsverläufe über die Lebensspanne“. Es ist bewusst so breit gehalten, um die Tagung im Geiste der GEBF breit für alle Disziplinen zu öffnen, die sich in ganz unterschiedlichen Altersstufen und Kontexten mit vielfältigen Fragen zu Bildungsprozessen beschäftigen. Verschiedene Disziplinen sind aufgefordert, sich aktiv mit Beiträgen an der Tagung zu beteiligen. Dadurch soll der fächerübergreifende Dialog gestärkt werden und Anregungen für zukünftige Kooperationsprojekte gegeben werden.

www.ipn.uni-kiel.de/gebf2013/index.html

Weitere Termine

10.–13. Dezember 2012

Berufsbildungsmesse und 12. Bayerischer Berufsbildungskongress 2012 in Nürnberg

www.bbk.bayern.de/

12. Dezember 2012

„Neue Möglichkeiten für neue Lösungen im Forschungsdatenmanagement“ Data-Cite Workshop in Köln

www.gesis.org/veranstaltungen/konferenzen/datacite-workshop/

31. Januar 2013

Fristende für Call for Papers zum DGfE-Kongress 2014

Beitragsvorschläge können bis Ende Januar 2013 eingereicht werden.

<http://www.dgfe2014.de/call-for-papers/>

19.–23. Februar 2013

didacta – die Bildungsmesse in Köln

www.didacta-koeln.de

Neues Internetportal: „REHADAT-Bildung“ zeigt Wege zur beruflichen Teilhabe

Welche besonderen Regelungen gelten für Menschen mit Handicap in der Ausbildung? Wie funktionieren Einstiegsqualifizierung, Kooperative Ausbildung oder Unterstützte Beschäftigung? Wer kann beraten und wer unterstützt finanziell? Diese und viele weitere Fragen beantwortet das neue Internetportal REHADAT-Bildung. Das Portal bietet Informationen zum Thema Berufsorientierung, Qualifizierung und Ausbildung für junge Menschen mit Förderbedarf. Die Internetseite will Jugendlichen und deren Eltern helfen, sich ein Bild über die vielfältigen Bildungs- und Ausbildungswege sowie Unterstützungsmöglichkeiten zu machen. In einem Lexikon werden zahlreiche Fachbegriffe von Aktivierungshilfe bis Zweiter Arbeitsmarkt verständlich erklärt und sind mit weiterführenden Informationen verlinkt.

Darüber hinaus stehen für pädagogische Fachkräfte und Berater/-innen bundesweite und nach Bundesländern sortierte Informationen zur Verfügung, z. B. Infos zur sonderpädagogischen Förderung, zum Thema Inklusion, zum Übergangmanagement oder zu Projekten und Initiativen. Das Portal gehört zum Informationssystem REHADAT wird vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales gefördert und ist im Institut der deutschen Wirtschaft Köln angesiedelt.

www.rehadat-bildung.de

BERUFE.TV

Die über 300 Filme zu Ausbildungs- und Studienberufen des berufskundlichen Filmportals der Bundesagentur für Arbeit (BA) werden mehr als 2,4 Millionen Mal pro Jahr aufgerufen. BERUFE.TV kann neben iPhone und iPad nun auch als App für mobile Endgeräte mit dem Betriebssystem Android abgerufen werden. Die BA reagiert damit auf entsprechende Marktveränderungen. Als Orientierungsmedien bei der Berufswahl bieten „BERUF AKTUELL – Lexikon der Ausbildungsberufe“ und die „BiZ-Infomappen“ außerdem einen neuen Service an. Über einen QR-Code werden diese Printmedien nun direkt mit dem passenden Filmangebot von BERUFE.TV vernetzt.

Das berufskundliche Filmportal der BA ist künftig mit unterschiedlichen Schwerpunkten breiter aufgestellt als bisher. BERUFE.TV weitet sein Filmangebot für die Sekundarstufe II aus. Bis Jahresende werden 20 neue Studienfilme das Angebot erweitern. Darüber hinaus ergänzen seit Jahresanfang Filme von Kooperationspartnern das Filmangebot.

www.berufe.tv

Gesichter und Geschichten – Mit LEONARDO DA VINCI und GRUNDTVIG durch Europa

LEONARDO DA VINCI fördert Mobilitätsprojekte für verschiedene Zielgruppen – in der beruflichen Erstausbildung und am Arbeitsmarkt ebenso wie für Arbeitnehmende, Hochschulabsolventinnen und -absolventen und Fachkräfte in der beruflichen Bildung. Über Auslandsaufenthalte, beispielsweise in Form von Ausbildungsabschnitten oder Praktika werden fachliche, soziale und interkulturelle Kompetenzen sowie die Fremdsprachenkenntnisse gestärkt.

Auf den Internetseiten der Nationalen Agentur beim BIBB (NA) finden sich persönliche Geschichten aus dem Programmalltag und Einblicke in die Erlebnisse und Erfahrungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Auf diese Weise werden die Organisatorinnen und Organisatoren sowie die Projektträger/-innen und die vielfältigen Möglichkeiten lebenslangen Lernens in der Praxis vorgestellt.

www.na-bibb.de/service/gesichter_und_geschichten.html

Das KAUSA Jugendforum auf www.jobstarter.de

Im KAUSA Jugendforum zeigen talentierte junge Menschen mit Migrationshintergrund ihre Stärken. Ab sofort informiert eine neue Unterseite über das Konzept und die Veranstaltungen.

<http://www.jobstarter.de/de/4318.php>

Qualitätsentwicklung in der Berufsbildungsforschung



Dieser Band der Reihe „Berichte zur beruflichen Bildung“ dokumentiert die Ergebnisse der Fachtagung der Arbeitsgemeinschaft Berufsbildungsforschungsnetz (AG BFN) im September 2010 in Wien und informiert über vier Themenfelder:

- das Verhältnis von anwendungsorientierter Forschung und Grundlagenforschung,
- methodische Fragen anwendungsorientierter Berufsbildungsforschung,
- anwendungsorientierte Berufsbildungsforschung als Wirkungs- und Implementationsforschung,
- Politikberatung durch Berufsbildungsforschung.

Mit dieser Publikation nimmt die AG BFN die bisher ungelöste Frage zur Qualität berufs- und wirtschaftspädagogischer Forschung wieder auf und stößt neue Diskussionen an.

Severing, Eckart; Weiß, Reinhold (Hrsg.): *Qualitätsentwicklung in der Berufsbildungsforschung*. Reihe: *Berichte zur beruflichen Bildung*. W. Bertelsmann Verlag, Bielefeld 2012, 154 S., 29,90 EUR (D), ISBN 978-3-7639-5114-7, ISBN E-Book 978-3-7639-5113-0

Checkliste: Qualität beruflicher Weiterbildung



Wer im Beruf heutzutage „up to date“ sein will, muss sich weiterbilden. Wer sich jedoch auf die Suche nach einem „passenden“ Weiterbildungskurs begibt, steht schnell vor der Frage: Welcher Kurs passt zu mir? Das BIBB hat daher die „Checkliste: Qualität beruflicher Weiterbildung“ überarbeitet und neu aufgelegt. Der Wegweiser bietet Weiterbildungsinteressierten Orientierung und Unterstützung bei der Entscheidung für eine fachlich und individuell geeignete Weiterbildungsmaßnahme an.

Die 50 Seiten umfassende „Checkliste: Qualität beruflicher Weiterbildung“ kann kostenlos im Internetangebot des BIBB heruntergeladen werden unter www.bibb.de/checkliste. Die gedruckte Ausgabe kann – ebenfalls kostenlos – bezogen werden unter vertrieb@bibb.de ISBN: 978-3-88555-928-3

Neuer BIBB REPORT Ausgabe 19/2012 erschienen



Vom Regen in die Traufe? Unbesetzte Ausbildungsstellen als künftige Herausforderung des Ausbildungsstellenmarktes

Auch wenn in Deutschland der demografische Wandel mit seinen Folgen für das duale Ausbildungssystem noch nicht so massiv zutage tritt wie vielfach prognostiziert, so sind seine Auswirkungen auf den Ausbildungsstellenmarkt doch bereits deutlich spürbar: War über Jahre hinweg die Suche nach Berufsausbildungsstellen für viele Jugendliche geprägt von erfolglosen Bewerbungsschreiben, mehrjährigen Warteschleifen und Kompromissen bei der Berufswahl, so verbessern sich nun ihre Ausgangschancen Schritt für Schritt, allerdings ohne dass deshalb schon von zufriedenstellenden Verhältnissen auf dem Ausbildungsstellenmarkt gesprochen werden könnte. Aufgrund des demografischen Umbruchs können mehr und mehr Betriebe die von ihnen angebotenen Ausbildungsplätze nicht besetzen und haben das Nachsehen bei der Rekrutierung von jungen Nachwuchskräften für die eigene betriebliche Ausbildung.

Die Ergebnisse der BIBB-Studie finden Sie im BIBB REPORT 19/2012 unter www.bibb.de/de/62216.htm

Wissenschaftliches Diskussionspapier: Der „neue Industriemeister“ in der betrieblichen Praxis

Evaluation der handlungsorientierten Fortbildung im industriellen Metallbereich; Heft-Nr. 136

Die Position des „Industriemeisters“ stellt bis heute die klassische Laufbahnperspektive für gewerblich-technische Fachkräfte in der Industrie dar. Tief greifende Veränderungen der Arbeits- und Organisationsstrukturen führten Anfang der 1990er-Jahre in der Metallindustrie zu neuen Anforderungen an die mittlere Führungsebene. Diese Veränderungen der Berufspraxis führte im Dezember 1997 zur Verabschiedung einer neuen Prüfungsverordnung für die Industriemeisterprüfung der Fachrichtung Metall, die bundesweit seit ungefähr 2000 in modernisierter Form durchgeführt wird. Die ersten Absolventinnen und Absolventen sind nunmehr seit über zehn Jahren in der Praxis und haben unterschiedliche betriebliche Positionen eingenommen. Das BIBB hat vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) den Auftrag erhalten, die Fortbildungsprüfung zum/zur Industriemeister/-in Metall zu prüfen. Die Untersuchung soll zudem genutzt werden, um mögliches Verbesserungspotenzial für die Umsetzung der Vorbereitungslehrgänge zu erschließen.

www.bibb.de/veroeffentlichungen/de/publication/showid/6955

Bezugsadressen

W. Bertelsmann Verlag
Postfach 100633, 33506 Bielefeld
Fax: 0521 / 911 01-19
E-Mail: service@wbv.de
www.wbv.de

Bundesinstitut für Berufsbildung
Robert-Schuman-Platz 3
53175 Bonn
Fax: 0228 / 107-29 77
www.bibb.de

Impressum

BWPplus, Beilage zur Zeitschrift Berufsbildung
in Wissenschaft und Praxis – BWP

Herausgeber

Bundesinstitut für Berufsbildung, Der Präsident,
Robert-Schuman-Platz 3, 53175 Bonn

Redaktion

Christiane Jäger (verantw.),
Katharina Reiffenhäuser, Arne Schambeck
Bundesinstitut für Berufsbildung
53142 Bonn
Telefon 02 28 / 107-1723/24
E-Mail: bwp@bibb.de, Internet: www.bibb.de

Gestaltung

Hoch Drei GmbH, Berlin

Verlag

W. Bertelsmann Verlag GmbH & Co. KG
Postfach 10 06 33, 33506 Bielefeld
Telefon 05 21/911 01 11, Telefax 05 21/911 01 19
E-Mail: service@wbv.de, Internet: www.wbv.de

Ein Einzelheft der BWP mit Beilage BWPplus kostet
7,90 € und ein Jahresabonnement 39,70 €
(6 Hefte und Archiv-DVD) zzgl. Versandkosten.

ISSN 0341-4515

BWP plus

BWP 6/2012 Qualifizierung in Gesundheits- und Pflegeberufen

Editorial (Esser)

Berufsbildung in Zahlen

Woher nehmen, wenn nicht stehlen?

Qualifikationsreserven für die Pflege (Maier)

Themenschwerpunkt

Qualifizierungswege in den Gesundheitsberufen und aktuelle Herausforderungen (Zöller)

Eine zukunftsorientierte Pflegebildung?

Anmerkungen zur Weiterentwicklung der Pflegeberufe (Weidner, Kratz)

Kranken- und Altenpflege – was ist dran am Mythos vom Ausstiegs- und Sackgassenberuf? (Hall)

Qualifiziert in die Zukunft – Der Beitrag eines sektoralen Qualifikationsrahmens für den Beschäftigungsbereich der Altenpflege (Knigge-Demal, Hundeborn)

Soziale Kompetenzen von medizinischen Fachangestellten messen Entwicklung eines Verfahrens im Projekt CoSMed (Dietzen, Monnier, Tschöpe)

Die Mischung macht's! – Erfahrungen mit neuen Berufsprofilen Pflege in der Schweiz (Ludwig, Steudter, Hulskers)

Gesundheitsförderung in der Pflege (Dieterich, Skirl)

Doppelqualifizierende Ausbildung für medizinische Fachberufe (Lampe-Kowald)

Kaufmännische Allrounder in der Apotheke? Zur Neuordnung der pharmazeutisch-kaufmännischen Angestellten (Brings)

Praxisanleitung in Pflegeberufen – Ein Ausbilder für alle? (Knese)

DQR Konkret

Der deutsche Referenzierungsbericht zur Umsetzung des DQR (Gummersbach-Majoroh)

Weitere Themen

Berufswünsche und Erfolgchancen von Ausbildungsstellenbewerberinnen und -bewerbern mit Migrationshintergrund (Beicht)

Einsatz von Ausbildungsbausteinen: Ein Erfolgsmodell, wenn die Rahmenbedingungen stimmen (Hewlett)

Berufspädagogische Qualifizierung der ausbildenden Fachkräfte (Jansen, Blötz)

Recht

Reglementierte Berufe – Grundlagen, Formen und Bedeutung (Wollnik)



Vorschau auf die nächsten Ausgaben:

- BWP 1/2013** Work-Life-Balance
- BWP 2/2013** Qualitätssicherung durch Standards
- BWP 3/2013** Fachkräftequalifizierung weltweit